

Der Freiheitskämpfer

ORGAN DER KÄMPFER
FÜR ÖSTERREICHS FREIHEIT

Nr. 4/5

Mai 1955

Preis S 1.50

Zehn Jahre befreites Österreich:

Moskau und Österreichs Freiheit!

Zur Stunde, da unsere Leser diese Nummer des „Freiheitskämpfers“ erhalten, tagt in Wien die Botschafterkonferenz, von deren Ausgang Österreichs Schicksal und Zukunft abhängt. Es wäre also verfrüht, jetzt bereits vorwegzunehmen, was diese Konferenz bringen mag.

Trotzdem sind die Ereignisse um den zehnten Jahrestag der Befreiung wert, sachlich und nüchtern überlegt zu werden.

Zehn Jahre dauerte es, bis jener historische Tag eintrat, an dem unser Bundeskanzler in Vöslau das Flugzeug verließ, um dem österreichischen Volk persönlich die Kunde von der Abschlussbereitschaft der Sowjetunion für den Staatsvertrag mitzuteilen. Unvergänglich wird mir der Augenblick bleiben, wo ein begeistertes Volk seinen Regierungschef empfing und umjubelte. Kein „Führer“, dessen Parteiorganisationen Begeisterung organisiert hatten, nein, das einfache österreichische Volk war aus freien Stücken gekommen, um seinen Raab zu feiern.

Doch kurz war nur die Muße für die Regierungsdelegation. Nun heißt es ja den Erfolg zu fixieren und für kommende Zeiten zu sichern.

In dieser Situation wäre es falsch, russophil zu werden, aber ist es auch unangebracht, wie es Herr Koref im Parlament tat, die Messer gegen die österreichischen Kommunisten zu schleifen, die in ihrer Bedeutungslosigkeit solcher Würdigung gar nicht wert sind.

Das österreichische Volk hat in all den Jahren nach der Befreiung so viel Vernunft und Würde bewiesen, daß es sich auch der Freiheit erfreuen wird, ohne deshalb die Nerven oder gar den Ver-

stand zu verlieren. Es hat gelernt, alle Dinge kritisch zu betrachten und hat nur eine Sehnsucht, in Frieden und Freiheit zu leben. Wer immer diese Sehnsucht stillt, wird ein Freund unseres Volkes sein und bleiben.

Wir sind nun guter Hoffnung, daß ebensolche der Staatsvertrag uns unsere staatliche Souveränität und nationale Freiheit bringt. Niemand mehr als wir Opfer des politischen Kampfes gegen ein volkfeindliches System, können diese Entwicklung begrüßen. Jetzt erst wird auch so richtig verstanden, was wir meinten, wenn wir ständig und unablässig, vor 1938 und nachher, aber auch in den zehn Jahren seit Kriegsende von Österreich gesprochen haben. Wie sind da schon manche kleinnützig und kleingläubig geworden, wie lachte man uns manchmal aus und wunderte sich über unseren Fanatismus. Die zehnte Wiederkehr des Be-

freiungstages brachte geradezu eine Welle österreichischen Lebenswillens und bewies der Welt, daß das österreichische Volk sein Staatsbewußtsein gewonnen hat und endlich die Behauptung von der Lebensunfähigkeit Österreichs in das Reich der Fabel gebiert.

So wird Österreich noch in diesem Jahre frei und unabhängig werden. Wir werden uns, so Gott will, einer Neutralität erfreuen, die unserem braven Volk bei seiner Arbeit Schutz und eine gesicherte Ordnung bietet.

Der Kampf der Widerstandskämpfer und Opfer wird in diesen Wochen seine Erfüllung finden. Österreich wird sich in Freiheit wieder voll entfalten können und aus dem reichen Füllhorn seiner Schönheiten und Leistungen das geben, was die Welt so sehr an diesem Lande liebt.

Möge der Herrgott den Schöpfern des neuen Österreich, möge er Raab und Figl die Kraft geben, auch in Zukunft mit gleicher Sicherheit das Staatschiff durch alle Fährnisse der Freiheit zu lenken, wie es ihnen gelang, allen Zweifeln und Besserwissern zum Trotz den Tag der Freiheit anzusteuern.

Wir werden mit unserem unverbrüchlichen Glauben an Österreich ihnen stets zur Seite stehen und nicht erlahmen, Österreich seiner Vergangenheit entsprechend auch in Zukunft zu vertreten.

Von der dreizehn Osmark über das befreite Österreich zum unabhängigen und freien Vaterland — das war unser Kampf gestern, heute und wird es morgen bleiben!

Hans Leinkauf

Sitzung des Kuratoriums der ÖVP-Kameradschaft der politisch Verfolgten.

Das Kuratorium wurde für Samstag, den 14. Mai 1955 nach Salzburg einberufen. Tagungsort: Sternbräu: Griegasse.

Einladungen sind bereits ergangen, Tagesordnung ist bekannt.

Die Teilnehmer werden gebeten, zuverlässig und pünktlich zur Sitzung einzutreffen.

Für das Kuratorium:
BR Hofrat Anton Frisch o. b.
Bundesobmann.

GR Hans Leinkauf o. b.
geschäftsf. Bundesobmann.

Unsere außenpolitische Betrachtung

Um Österreichs Zukunft

Die Tatsache, daß unser Vaterland weder an der atlantischen noch an der Küste des Schwarzen Meeres liegt, ist beileibe nicht nur den jugendlichen Besuchern der unteren Klassen unserer Elementarschulen bekannt. Immerhin dauerte es aber außerordentlich lange, bis auch die Großen dieser Welt aus den nun einmal nicht zu verändernden Gegebenheiten Konsequenzen auf ihr Verhalten zogen. Wenn auch verschiedene Hinweise der Allerhöchsten in Ost und West besonders unterstreichen, daß es gerade diese Einsicht nicht wäre, die der langjährigen politischen Stagnation ein Ende zu bereiten scheint, so können wir trotzdem feststellen, daß nicht zufällig die auch eben anbahnende Entspannung in Mitteleuropa ein Exempel statuiert.

Schon vor einem Jahr, anlässlich der Berliner Konferenz, wurde an dieser Stelle deutlich auf die Chancen der österreichischen Position hingewiesen und später in dem Beitrag „Österreich auf der Waage“ die einzige reale Möglichkeit für die politische Existenz unseres Landes präzisiert. Zur Weihnacht 1954 zeigten wir an einer Reihe von symptomatischen Ercheinungen die voraussichtliche Entwicklung auf, die unter dem Titel „Österreich — die Brücke zum Frieden“ zusammengefaßt war. Nur ganz wenige Blätter können wir der „Freiheitskämpfer“ darauf verweisen, daß sie konsequent für die gegenwärtig entstehende Lösung eintraten.

Es ist nun bemerkenswert, daß in den Diskussionen um den Inhalt des Vertrages, der für die kommenden Jahre den Rahmen unserer Staatlichkeit festlegen soll, besonders all das im Mittelpunkt steht, was Österreich nicht wird tun dürfen. Zweifellos ist es außerordentlich wichtig, dem Wortlaut des Vertrages so klar und eindeutig zu gestalten, daß unserem Land aus widersprechenden Interpretationsmöglichkeiten kein Schaden erwächst. Daß sich unglückliche Formulierungen in der Präambel befinden, daß der Anschluß allein an Deutschland, nicht aber auch an andere Staaten unterzagt wird, daß Österreich demokratische Einrichtungen garantieren und sich zur Auflösung aller nationalsozialistischen Organisationen verpflichten muß, zeigt, wie sehr der Entwurf vielfach den gegenwärtigen Erfordernissen nicht mehr entspricht. So wäre es zum Beispiel nach dem Entwurf ohne weiteres möglich, daß Österreich eine demokratische Monarchie oder, es wird nämlich nur dem Haus

Habsburg-Lothringen die Herrschaft unterzagt! Zahlreiche Artikel sind im Widerspruch zu anderen Verpflichtungen, manche sind nur Wiederholungen von bereits bestehenden Abmachungen. Es muß verlangt werden, daß dieses Dokument klar und irrtumsfrei vorliegt, ehe es ratifiziert wird.

Während sich aber die breite Öffentlichkeit unseres Landes damit befäßt, was der Vertrag an Ge- und Verboten bringt, scheint man auf Wichtigeres zu vergessen. Man müßte doch vor allem fragen: können wir diesen Vertrag einhalten und was müssen wir selbst tun, um den voraussetzlichen Bedingungen entsprechen zu können? Der Staatsvertrag soll doch helfen, die Voraussetzungen unserer Existenz zu sichern; er soll nicht nur den Kaufpreis für unsere Freiheit bestimmen!

Es ist also nötig, neben den Konklusionen über theoretische Politik, doch auch die wirklichen Voraussetzungen für unsere Existenzsicherung zu schaffen. Österreich wird auf lange Sicht das einzige ungebundene Land Mitteleuropas sein — denn die Schweizer Neutralität (trotz einer aus der Realität zwischen Österreich und Frankreich im Jahre 1815 entstandenen Neutralisation!) ist doch bis heute von der USSR nicht anerkannt worden. Nach Unterzeichnung des Vertrages und Abgabe der Garantiekündigungen für die Integrität unseres Staatsgebietes wird unser Volk tatsächlich volle Entscheidungsfreiheit haben. Ein hohes Maß politischer Kenntnis und Reife wird von uns allen gefordert werden, zumal wir für unser Geschick dann allein verantwortlich, jedoch nicht ganz allein entscheidend sind. Die langersehnte Freiheit wird sich hauptsächlich auf die Innenpolitik beschränken. Und hier wird es an uns selbst liegen, die durch ein Jahrzehnt nicht immer leicht ertragene politische Stabilität zu bewahren. Sie allein wird nämlich der Garant einer Gesellschaftsordnung in unserem Vaterland sein, die persönliche Freiheit ermöglicht.

Während andere Völker im Westen (und vielleicht auch im Osten) von Europa schwärmen können, wird Österreich allein Gesamteuropa repräsentieren müssen, da es der einzige Staat (die Schweiz besitzt nur westliche Garantien; Schweden hat überhaupt keine Garantie, sondern „verhält“ sich aus Tradition neutral!) Europas ist, der dann weder dem Osten noch dem Westen poli-

tisch und militärisch zugehört. Bisher war es ähnlich, nur mit dem enormen Unterschied, daß der status quo durch die vier anwesenden Schiedsrichter erhalten werden mußte. Dementsprechend war die innerpolitische Entwicklung kaum entscheidend, denn sie hätte nur sehr schwer die Verhältnisse ändern können.

Jetzt wird das anders! Ein Vertrag ersetzt die Schiedsrichter, die Innenpolitik wird über das Wohl und Weh des Landes allein entschieden. Damit beginnt für unser Volk mit der Unterzeichnung des Staatsvertrages die größte Bewährungsprobe seiner Geschichte.

In Erkenntnis dieser Situation, die unbedingt die Teilnahme aller Bürger am Geschehen im Staat erfordert, können die oben beschlossenen Gesetze zur Ermöglichung der direkten Demokratie als entscheidende Beiträge zur politischen Stabilisierung begriffen werden.

Die Selbstständigkeit Österreichs erfordert aber auch eine wesentliche Verstärkung unserer außenpolitischen Apparate, wollen wir eine aktive Neutralitätspolitik betreiben, die bei geschickter Durchführung tatsächlich unserem Land im Herzen Europas ungeahnte Chancen böte. Hier kann wirklich die Schweiz als Vorbild gelten, die über einen Personalstand im Außendienst verfügt, um den sie manche Großmacht beneidet.

Auch auf dem Gebiet der Kulturpolitik wird die zielbewußte und energische Durchsetzung aller Maßnahmen nötig sein, die geeignet sind, die schon jahrelang ungelösten Probleme Schule, Ehe und Konkordat einer einvernehmlichen Lösung zuzuführen. Wenn es gilt, unser Volk auch geistig auf die neue staatspolitische Aufgabe vorzubereiten, müssen eben neue Wege gegangen werden. Hieher gehört auch der schier größte Fehler, den wir Österreicher haben: die völlig falsche Bewertung der öffentlichen Meinungsbildung! Wir wollen nicht behaupten, daß gerade dieses Versagen allein die Schuld trage an dem häufigen politischen Mißgeschick der letzten Jahrzehnte, erwiesen aber ist, daß sich die Österreicher um jene Probleme nie recht kümmerten, die eigentlich ihr Schicksal entscheidend beeinflussen. Während andere Staaten schon frühzeitig den Wert der Meinungsbildung erkannten und zuletzt auch zu unlauteren Zwecken nutzten (siehe die Hofhistoriographen verschiedener Herrscher!), verzichtete

man in Österreich selbst dann darauf, als etwa von der größtmöglichen Verbreitung der Staatsidee die Existenz des Staates selbst abhing.

Auch gegenwärtig ist unser Nachrichtendienst völlig unzureichend dotiert. Ein Vergleich mit anderen Staaten (zum Beispiel: Deutsche Bundesrepublik) zeigt deutlich, wie sehr man in Österreich diese für jeden Staat überaus wichtige Tätigkeit unterschätzt. Es sei hier nur daran erinnert, daß zum Beispiel das Werbebudget Westdeutschlands jährlich wesentlich erhöht wurde, ja daß die Popularität Bundeskanzler Adenauers in den USA geradezu durch die beiden Pressechefs Dr. Lenz und Eckhardt allein errungen wurde.

Besondere Bedeutung aber kommt unserer Finanz- und Wirtschaftspolitik zu. Sie entscheiden schließlich über die politische Existenz des Staates und werden nach Unterzeichnung des Staatsvertrages schwierige Aufgaben zu meistern haben. Die Stabilität der Währung ist die erste Voraussetzung für die Bewahrung der erlangten Selbständigkeit. Zur Bewäh-

gung der vielen Wirtschaftsprobleme, die durch den Staatsvertrag aufgeworfen werden, benötigt Österreich eine halbwegs ausgeglichene Zahlungsbilanz. Die Exportförderung muß daher das Hauptanliegen ganz Österreichs werden.

Zum Schluß sei die Wichtigkeit einer wahrhaft gerechten Sozialordnung erwähnt, die im neuen Österreich ein Hauptfaktor von Frieden und Freiheit sein wird. — Eine Fülle von Aufgaben muß somit nach dem Abzug der Besatzungstruppen von uns bewältigt werden. Es wird daher auf jeden Österreicher, seinen guten Willen, seine Liebe zur Freiheit und seine Opferbereitschaft ankommen. Alle müssen wissen, daß zur Freiheitspolitik unserer Regierung viel Mut und Entschlossenheit gehört und daß es von jedem einzelnen abhängt, ob wir die so heiß ersehnte Selbständigkeit auch bewahren werden. Möge der Herrgott unser Volk und die Lenker seines Geschicks erleuchten, auf daß unser Weg sicher in eine glückliche Zukunft führe!

Kurt M. Bründl

Verfassungsgerichtshof zu rennen. Er kennt die Spielregeln der Demokratie allzu gut und weiß Bescheid, wo man Hilfe gegen einen KZler suchen muß.

Doch der Verfassungsgerichtshof ist Hüter der Verfassung und nicht Interessenvertreter verheerender Führer und hat daher die Klage des Herrn Stüber abgewiesen.

Es ist zu hoffen, daß diese Lektion des Verfassungsgerichtshofes dem Herrn Stüber endlich zeigt, daß in der Demokratie seine Bäume niemals mehr in den Himmel wachsen können!

Über den Ausgang des Prozesses werden wir ausführlich berichten!

Im übrigen wurde der verantwortliche Redakteur Franz Kittel wegen des Artikels „Die Blauen“ in der Märznummer unseres Blattes vom Herausgeber des blauen „Tradikanten“, Herrn Krainer, geklagt. Auch darüber werden wir nach Abschluß der Prozesse berichten!

Mißbrauch der Pressefreiheit!

In der satzamen bekannten „Aktion“ des Herrn Strachwitz lesen wir in der Nummer vom 30. April d. J.:

„Die Garnitur aus dem Jahre 1940, die Elbdrückigen und Deserteure, die Opportunisten und Denunzianten waren keine repräsentativen Taufpaten und stellen keine Garantie für eine Zukunft dar.“

Dieser Satz im Zeitpunkt, da prominente Vertreter der Garnitur 1945, nämlich Raab und Figl, nicht nur außenpolitische, sondern auch bedeutende wirtschaftliche Erfolge aufzuweisen haben, werden wohl durch die Wirklichkeit schlagend widerlegt. Wir setzen uns daher mit Herrn Strachwitz nicht auseinander. Für ihn ist natürlich der Hirtlerer nach wie vor bindend, man müßte bloß fragen, wie er dann das Geßbeis als ehemaliger NR ablegen konnte? Aber Herr Strachwitz ist nun einmal hinlänglich der Öffentlichkeit bekannt und dürfte seine Charakteristik überflüssig sein. Das Volk hat sich sein Urteil gebildet und ihn auf seinen nichtzuagenden Platz verwiesen.

Was uns mehr interessiert an dem Fall ist die Tatsache, daß hier in aller Öffentlichkeit aufrechte Männer und Frauen, die das Beste für ihr Vaterland gegeben haben, in einer Pauschalverurteilung beleidigt werden. Wie hat man dagegen den Kollektivschuldgedanken bei den Nationalsozialisten (mit Recht) gewertet? Dieser Ausspruch allerdings zeigt, daß diese Leute, hätten sie noch einmal Ge-

legenheit, über ihre politischen Gegner zu richten, nicht zögern würden, pauschal alles zu verdächtigen und zur Verantwortung zu ziehen.

Es scheint uns auch eine Aufgabe der Pressenachrichtensverwaltung zu sein, die Presse hinsichtlich solcher Gemeinheiten zu überprüfen und hier die maßgebende Schlichte unseres Landes vor solchen Anschuldigungen zu schützen. Oder sind die Pressegerichte lediglich dazu da, in ihrer „Ehre“ gekränkte Ehemalige gegen aufrechte Österreicher zu vertreten und zu verteidigen.

Man packe doch endlich dort zu, wo offensichtlich abgrundtiefer Haß die Feder solcher Schreiblinge führt!

Stüber hat sich beschwert ...!

Wie unseren Lesern aus der Tagespresse bekannt ist, hat Herr Dr. Fritz Stüber dem geschäftsführenden Bundesobmann Hans Leinkauf und den verantwortlichen Redakteur unseres Blattes geklagt. Die Tagespresse hat über die drei bisher abgeführten Verhandlungen ausführlich berichtet.

Während des Prozesses hat nun Kammerad Hans Leinkauf durch das Mandat zum Wiener Landtag die Immunität erhalten. Einem Auslieferungsbegehren wurde vom Wiener Landtag nicht stattgegeben, daher mußte das Verfahren gegen Leinkauf eingestellt werden.

Das voranstehende Herrn Stüber zum

Wie sie meckern

Neue Front, Grillparzer und andere

Die Zeitung der Unabhängigen heißt „Neue Front“. Die Welt hat zwar von Fronten reichlich genug, aber die Unabhängigen brauchen eine neue Front. Gegen wen ist diese Front gerichtet? Eindeutig gegen ein selbständiges unabhängiges Österreich.

In einer ihrer Nummern (28. März) greift sie den Unterrichtsminister Doktor Drimmel an unter dem geschmackvollen Titel „Vom Liberalen zum Zelon“. Was hat er angestellt, daß die Neue Front gegen ihn Stellung nimmt? Eben etwas, was der gegen Österreich gerichteten Neuen Front nicht passen kann, er hat sich zu Österreich bekannt; er hat nämlich bei der Behandlung der Frage, mit welchem Stück das Burgtheater zu eröffnen sei, erklärt, er stehe und falle mit Grillparzer. Duran knüpft das Blatt Pöbelchen wie: „es wäre besser, er solle mit Grillparzer“, „die Parole des Unterrichtsministeriums heiße Du mußt CVer und Zelon werden“ und dabei ist die Sache doch ganz einfach: wahrscheinlich hat auch der Unterrichtsminister erfahren müssen, daß sich eine fremde Macht in der ihr eigenen unverfälschten Art eingemischt hat, damit das Burgtheater nicht mit einem österreichischen Dichter eröffnet wird. Wer diese fremde Macht ist? Genau jene, die schon bei 1938 sich fortwährend in österreichische Angelegenheiten mienste und in deren Diensten das Blättchen der Unabhängigen eine „Neue Front“ gegen Österreich errichtet hat.

Zur Auseinandersetzung mit Staatssekretär a. D. Karwinsky

Ein Erinnerungsartikel des Staatssekretär a. D. Karwinsky veranlaßt unser Blatt in seiner Nummer vom August 1934 zu einer kritischen Betrachtung. Aus Freundeskreisen des Herrn Staatssekretärs ging uns das Urteil eines Ehrengerichtes zu, das wir loyalerweise veröffentlichen:

„Ein ehrengerichtliches Urteil“

In ihrer Nummer 30 v. J. veröffentlichte die „Furche“ aus der Feder des Staatssekretärs a. D. Carl Karwinsky eine Darstellung der Ereignisse um die Ermordung des Bundeskanzlers Dr. Dollfuß. Der außerordentliche Aufsehen erregende Aufsatz war bestimmt, zwanzig Jahre nach dem tragischen Geschehen eine Bekundung wichtiger zeitgeschichtlicher Tatsachen durch einen zufolge seiner damaligen Stellung berufenen Zeugen zu sein. Einige Freunde des verstorbenen Ministers Major Emil Fey fühlten sich offenbar in einer mißverständlichen Auffassung dieses Zweckes der Aussage Karwinsky zu heftigen öffentlichen Ausfällen gegen den Verfasser veranlaßt, die Gegenstand eines ehrengerichtlichen Austrages wurden.

Nunmehr liegt das unter dem Vorsitz des Generalmajors d. R. Walter Kirsch erfochtene Urteil des Ehrengerichtes vor. Es bezeugt der Aussage des Staatssekretärs a. D. Karwinsky seine Achtung und erklärt die gegen ihn gerichteten Anwürfe als „grundlos“ und deshalb für das Ehrengericht als „gegenstandslos“. Alles Notwendige ist damit gesagt. Wir geben im nachstehenden das Urteil wörtlich wieder:

„Das gefertigte, von den streitenden Parteien einvernehmlich angerufene Ehrengericht in der Sache Staatssekretär a. D. Carl Karwinsky einerseits, Oberstleutnant d. R. Krieghammer (kollektiv für Generalmajor d. R. Rudolf Siegl, Oberstleutnant d. R. Albert Polaczek-Witte) und Rechtsanwalt Doktor Clemens Odelga andererseits hat die schwebende Ehrengangelegenheit auf Grund des vorhandenen Aktenmaterials sowie der beigebrachten einschlägigen Fachliteratur, die eine Zeugenvernahme überflüssig erscheinen ließen, erschöpfend beraten und erkannt:

Staatssekretär a. D. Carl Karwinsky hat mit seiner Darstellung der Ereignisse des 25. Juli 1934 in der Zeitschrift „Die österreichische Furche“, Nr. 30/34, unter dem Titel „Vor 20 Jahren...“ keineswegs beabsichtigt, die

Ehre des Majors d. R. Emil Fey zu verletzen. Die subjektive Wahrscheinlichkeit seiner Darstellung steht außer Zweifel.

Bei Anerkennung der Beweggründe, die die Herren Oberstleutnant d. R. Kurt Krieghammer, Generalmajor d. R. Rudolf Siegl und Oberstleutnant d. R. Albert Polaczek-Witte zu ihrem Eintreten für die Ehre ihres Freundes, des verstorbenen Majors d. R. Emil Fey veranlaßten, muß das Ehrengericht feststellen, daß die in bedauerlicher Form von den genannten Herren gegen Staatssekretär a. D. Carl Karwinsky geführten Angriffe in Presse und Schrift unbegründet und daher gegenstandslos sind.

Schließlich stellt das Ehrengericht fest, daß die in bedauerlicher Form von Rechtsanwalt Dr. Clemens Odelga in seinem Schriftsatz von Anfang August 1934 geführten Angriffe gegen Staatssekretär a. D. Carl Karwinsky unbegründet und daher gegenstandslos sind.“

Innsbruck, am 20. Dezember 1934.

Der Präsident

gez. Walter Kirsch, GM. d. R.

Die Mitglieder

gez.

Wlfried Hornberg

GM. a. D.

gez.

Johann Schupplich

gez.

T. Hornbostel

gez.

Ludwig Stepinski

Versammlung in St. Pölten!

Am 20. März 1935 fand in St. Pölten eine Bezirksversammlung statt, welcher zahlreiche Mitglieder aus Stadt und Bezirk St. Pölten bewohnten.

Der Obmann des Landesverbandes der ÖVP-Kameradschaft Präsident Rupp berichtete ausführlich über die Tätigkeit des Verbandes im Jahre 1934. Die Arbeiten im verflossenen Jahre waren sehr mannigfaltig und viel. In diesem Jahre wurden die Haftentschädigung und die Wiedergutmachung für öffentlich Bedienstete durchgeführt. Es muß anerkannt werden, daß sowohl Bund als auch

Amtebescheinigungen und eine Fristverlängerung in bezug auf das 3. Rückstellungsgesetz bewilligt wurden.

Nach einer neuen Aussprache über verschiedene Angelegenheiten wurde zur Wahl eines neuen Bezirksobmannes geschritten. Diese Neuwahl ist dadurch notwendig geworden, weil der bisherige Obmann, Kamerad Rasch, seinen Wohnsitz nach Wien verlegt hat. Zu seinem Nachfolger wurde Kamerad Wilhelm Schmidt, Oberoffizial der Bezirkshauptmannschaft St. Pölten einstimmig gewählt.

Dem zurückgetretenen Obmann, Kamerad Rasch, wurde für seine jahrelange erprießliche Arbeit sowohl von der Versammlung als auch durch Präsident Rupp im Namen der Landesleitung der wärmste Dank ausgesprochen.

Oberst Dr. G. Wolff — 83 Jahre

Der unbegabene Vorkämpfer und große Altherrenreicher Oberst a. D. Doktor Gustav Wolff feierte kürzlich seinen 83. Geburtstag. Wolff war und ist, trotz seines nun hohen Alters, ein nicht erlahmender Kämpfer für seine Ideale, hat dafür Verfolgung auf sich genommen und manches schwere Opfer gebracht. Der geschl. Bundesobmann GR Hans Leinkauf hat die Glückwünsche der ÖVP-Kameradschaft der politisch Verfolgten Kam. Oberst Wolff schriftlich übersandt.

Die Redaktion des „Freiheitskämpfers“ schließt sich diesen Wünschen an und gratuliert ebenfalls herzlichst.

Generalversammlung in Niederösterreich

Die diesjährige Generalversammlung findet am Sonntag, den 5. Mai d. J. um 3.30 Uhr im Gasthaus Dollfuß in Amstetten, Wiener Straße, statt.

Einladungen und Tagesordnung gehen den Delegierten zu. Die Landesleitung bittet um zuverlässige Teilnahme und pünktliches Eintreffen.

Die Landesleitung Niederösterreich der ÖVP-Kameradschaft der politisch Verfolgten.

Land in beiden obigen Angelegenheiten großes Verständnis aus entgegengebracht haben.

Dereit finden Unterhandlungen statt, um noch so manche Lücken in der Frage der Wiedergutmachung zu beheben; so vor allem die Wiedergutmachung der freien Berufe und für jene Privatangehörigen, die bis heute noch keine Entschädigung bekommen konnten, da ihr ehemaliger Dienstgeber nicht mehr vorhanden ist. Auch wurden Verhandlungen gepflogen, damit die Anmeldefrist für die Erlangung von Opferausweisen,

Eigenheim, Herausgeber und Verleger: ÖVP-Kameradschaft der politisch Verfolgten und „Bund österreichischer Freiheitskämpfer“, Redaktion und verantwortl.: Franz Kriegl, Alle Wien 1, Pankstraße 1. — Verwaltung und Anstalt: Wien VIII, Leondingergasse 3. — Druck: Typographische Anstalt, Wien VII, Heilgasse 8.

Zehn Jahre wieder Österreich

Unter diesem Titel erscheint noch im Mai ein umfangreiches Werk. Herausgeber: ÖVP-Kameradschaft der politisch Verfolgten. Das Werk gibt durch eine große Anzahl von Beiträgen maßgebender österreichischer Männer einen umfassenden Überblick über die Aufbauarbeit in Österreich in den letzten zehn Jahren.

Beiträge haben u. a. zur Verfügung gestellt:

Bundeskanzler Ing. Julius Raab, Altbundeskanzler und Bundesminister für Auswärtige Angelegenheiten Dr. h. c. Ing. Leopold Figl, Nationalratspräsident Dr. Felix Hurdes, sämtliche der ÖVP angehörenden Bundesminister und Landeshauptleute, der Generalsekretär der ÖVP, NR Dr. Maletta sowie die Spitzen der einzelnen Sachgebiete der Politik, Wirtschaft und Kultur.

Das Buch ist gebunden um S 150,—, in Leinen um S 200,— erhältlich.

Wir erwarten, daß jene Kameradinnen und Kameraden, deren finanzielle Situation es erlaubt, Bestellungen aufgeben und wenn möglich, auch Spenden leisten, um bedürftigeren Kameraden dieses wertvolle Buch auch zu Vorzugpreisen zur Verfügung stellen zu können.

Für Bestellungen bitten wir nachfolgenden Bestellschein zu verwenden. Zur Zahlung ersuchen wir, beigelegten Erlagschein zu benützen.

Hier abtrennen!

An die

ÖVP-Kameradschaft der politisch Verfolgten,
Landesverband Wien, Wien I, Falkestraße 3

Ich (wir)* bestelle(n)*

..... Stück broch.* — geb.* — des Standardwerkes

„Zehn Jahre wieder Österreich“

Name und Anschrift:

Den Betrag zahle ich gleichzeitig ein

bötte ich per Nachnahme bei Zustellung des Buches zum Inkasso zu bringen.

* Nichtzutreffendes bitte streichen.

Unterschrift

Mosaik der Zeit

Menschenrechte stehen über den Rechten der Staatsmacht!

Dreimal dürfen Sie raten von wem dieser sehr kluge Satz stammt, doch glaube ich kaum, daß Sie den „Stammvater“ erkennen. Es ist nämlich Adolf Hitler. In „Mein Kampf“ schrieb er wörtlich: „Wenn ein Volk durch eine Regierung dem Untergang entgegengeführt wird, so ist es nicht nur das Recht, sondern die Pflicht jedes einzelnen Staatsbürgers, sich gegen diese Regierung aufzuheben. Menschenrechte stehen über den Rechten der Staatsmacht.“

Was aber tat Hitler selbst als sich beherrschte Männer im Interesse des deutschen Volkes, ihrer Länder und aus Liebe zu den Menschen entschlossen, gegen seine Regierung aufzulehnen? Als er ihrer habhaft wurde befehlte er sie ins Jenseits. Gleichgültig ob sie nun Stauffenberg, Canaris, Witzleben, Rommel hießen und Deutsche waren oder Biedermann, Raschke, Huth usw., die für die Unabhängigkeit und Freiheit Österreichs den Opfertod am Galgen fanden. Wenn der westdeutsche Bundespräsident Dr. Heuss offiziell erklärte, daß Widerstandsrecht zur Widerstandspflicht werden könne*, so sei diese Auffassung immerhin beachtlich. Er sagte ferner: „Es gebe Gehorsamsverweigerungen, die historischen Rang besitzen. Davon sei auch der soldatische Eid nicht ausgenommen. Die Verantwortung für sittliches Handeln sei unabhängig von den Sitten auf den Achselstücken.“

Es ist also zu spät ...

... gewisse Wahrheiten in das Scheinwerferlicht zu stellen und die entsprechenden Nutzenwendungen aus der gewonnenen Erkenntnis zu ziehen. Daß uns das Ausland dabei oftmals voraus ist mag an und für sich für uns beschämend und bedauerlich sein, ändert aber nichts an der Tatsache und der Richtigkeit des Gesprochenen oder Geschriebenen. Wenn wir hören, daß bei einem Lehrestreffen vor einigen Monaten ein ausländischer Delegierter in seiner Rede folgendes ausführte: „Das alte Österreich sei nicht zu alt gewesen für Europa, sondern im Gegenteil zu jung, um von Europa verstanden zu werden“, so freuen wir uns ehrlich über diese Rehabilitierung des Vielvölkerstaates an der Donau. Wieviel Unglück hätte vermieden und wieviel Freude hätte geschenkt werden können, wäre der alte Staat nicht zerstört und das Vakuum an seine Stelle gesetzt worden. K. K.

Osterreich gestern und heute!

14. APRIL 1945

14. April 1945. Ein wunderschöner Sonntagsnachmittag in einem kleinen Marktflecken in Niederösterreich. So gut es die Sonne meint, so blau auch der Himmel sich über Menschen und Land wölbt, in den Kellern und Scheunen des Dorfes sitzen Menschen, die dem „Feind“ erwarten. Da ertönt der Ruf „Die Russen kommen!“. Bekommen sind die Herzen und Gemüter der Menschen. Wir hocken im Keller beisammen. Männer, Frauen, Kinder. Schon hören wir in unmittelbarer Nähe unseres Gehörts schwere Einschläge, scharfe Schüsse der Maschinengewehre und Pistolen. Drei Stunden währt die Plänkerei. Die Nerven sind aufs Äußerste gespannt. Wir erwarten das kommende „Schreckliche“. Da öffnet sich die Tür. Unsere Spannung weicht einem befreiten Ausruf. Zwei Russen sitzen bereits in unserem Hofe und versichern uns, daß sie gar nicht die Absicht hätten, uns jetzt in Haufen zusammenzutreiben und wahllos zu erschießen. Wir atmeten auf. Also haben wir es überstanden.

Was immer in diesen Tagen des April marschen traf, es war nur ein Bruchteil dessen, was durch mehr als fünf Jahre vorher die Völker fast ganz Europas unter der Fuchtel der deutschen Machthaber erleben und erdulden mußten. Über allem persönlichen Unglück des Einzelnen in dieser Zeit steht aber das Glück unseres Landes. Der April 1945 geht in die Geschichte ein als der Monat der Befreiung von deutschem Joch und deutscher Gewaltherrschaft durch die „Rote Armee“. Was wäre aus unserer Stadt geworden, wenn noch durch Wochen hindurch bis zum Herannahen der Streitkräfte der westlichen Alliierten, Wien in den Händen der SS geblieben wäre? Ein Schutt- und Trümmerhaufen, ein Tummelplatz des preußischen Hasses gegen die aufrechten Österreicher, eine alles Erlebte übersteigende Vernichtung unseres Volkes, die einen Wiederaufstieg nie mehr möglich gemacht hätte. Das ist das historische Verdienst der Russen. Und wenn es Ende April 1945 möglich war, daß Österreich sich seine eigene Regierung gab, und wenn am 8. Mai 1945 die Glocken des Sieges in den Wiener Kirchen läuteten, dann war es wahrhaft der Sieg Österreichs mit Hilfe der Alliierten, der Sieg des Lichtes über die Nacht.

In dem seltsamen Klang der wenigen, in Wiener Kirchen verbliebenen Glocken, schwang die Freude jedes aufrechten Österreichers mit, wieder den Namen seines Landes im Mund führen zu dürfen, wieder österreichisch reden, österreichisch denken, österreichisch handeln zu können. Im Schwingen der Glocken

war auch das Schwingen der österreichischen Herzen zu verspüren, die nun frei und ungehindert einem neuen Zeitalter der österreichischen Entwicklung entgegen gehen sollen. War der März 1938 der dunkelste Monat in der tausendjährigen Geschichte unseres Vaterlandes, bedeutete der September 1939 das fast vollkommene Aufgehen unseres Landes in Hitlers Kriegsmaschinerie, so stellt der April 1945 das glanzvollste Datum unserer Zeit dar. Deutschland mußte verlieren, damit hatte Österreich gewonnen. Mit Deutschlands Untergang war das Wiedererstehen Österreichs verbunden. Wer sich an Österreich verständigt, der geht zugrunde. Niemals wieder darf dem wiedererstandenen Lichte die Nacht folgen. Wenn auch die Zeit nach der Befreiung viel Nebel und Dunst um die Sonne des neuen Österreichs brachte, wenn auch nur mühsam ein Sonnenstrahl durch das Gewölk bricht, es muß und es wird Frühling werden. Es muß und es wird wieder eine Zeit anbrechen, in der die Sonne über Österreich nie mehr untergeht.

Nach zehn Jahren . . .

Wenn ich dieser Betrachtung in meinem Buch „Nacht über Österreich“ etwas hinzufüge, dann deshalb, weil heute der Versuch gemacht wird, diese Einstellung als Geist von 1945 verächtlich zu machen.

An diesem Geist und dieser Haltung hat sich nichts geändert, kann und darf sich nichts ändern. Im Gegenteil! Wäh-

rend in den bereits befreiten Gebieten die Menschen vor den Würgegriffen verschiedener Femegerichtliche schon geschützt waren, tobten sich noch die Reste des abtretenden Regimes mit beutabster Gewalt aus. Erschütternd zeigt uns das der Film „Der letzte Akt“. Ja, während in Wien schon die Regierung sich konstituierte, wurde in St. Pölten noch hingerichtet. Während die ganze Welt bereits vom Ende des Krieges wußte, wurden Biedermann, Huth und Raschke in gemeinster Weise aufgeküpft. Diese Verbrechen können niemals vergessen werden, den es hieß, die Vergangenheit und ihre unsagbaren Opfer leugnen.

Wenn daher in letzter Zeit der Freude über die errungene Freiheit die gleichen dunklen Kräfte, die vor 1938 und nachher am Werke waren, wieder versuchen, die Bedeutung der Befreiungstat von 1945 zu bagatellisieren, herabsenken, das Opfer von zehntausenden Freiheitskämpfern zu diffamieren, dann rufen sie uns neuerlich den Widerstand nach. Und wir haben es geleistet, Widerstand zu leisten, wir haben die Gestapo erlebt und fürchten daher nicht jene Dunkelmänner, denen das Licht der Freiheit heute zu grell leuchtet.

Wir predigen keinen Haß, wir fördern nie Vergeltung, wir können allerdings auch nicht vergessen. Am allerwenigsten in jenen Tagen des März und des April, die uns an den Untergang, aber auch an die Wiedergeburt unserer Nation erinnern!

1945: Österreich wird frei!

1935: Österreich ist frei!

Franz Kitzel

Unabhängigkeitserklärung

Artikel I: Die demokratische Republik Österreich ist wiederhergestellt und im Geiste der Verfassung von 1920 einzurichten.

Artikel II: Der im Jahre 1938 dem österreichischen Volke aufgezwungene Anschluß ist null und nichtig.

Artikel III: Zur Durchführung dieser Erklärung wird unter Teilhabe aller antifaschistischen Parteiorganisationen eine Provisorische Staatsregierung eingesetzt und vorbehaltlich der Rechte der betreuenden Mächte mit der vollen Gesetzgebungs- und Vollzugsgewalt betraut.

Artikel IV: Vom Tage der Kundmachung dieser Unabhängigkeitserklärung sind alle von Österreichern dem Deutschen Reich und seiner Führung geleisteten militärischen, dienstlichen oder persönlichen Gelübisse nichtig und unverbindlich.

Artikel V: Von diesem Tage an stehen alle Österreicher wieder im staatsbürgerlichen Pflicht- und Treueverhältnis zur Republik Österreich.

Wien, den 27. April 1945.

Vor 40 Jahren

Der Löwe von Przemyśl

Von Prof. Ludwig Reiter

Die in den achtziger Jahren, da es am Balkan zu brodeln begann, erbaute Festung Przemyśl maß mit seinen 38 Günstwerken einen Umkreis von 90 Kilometern. Sie hatte in den mit Erde bedeckten Ziegelmauerwerken der Forts eine Bestückung von 683 Geschützen, von denen die meisten noch auf Holzfässern ruhten und aus der Zeit vor Königgrätz stammten. Neben den zahlreichen Schwarzpulverkanonen aus dem Jahre 1861 standen nur einige moderne 30,5 Mörser und 24 kleinkalibrige 8-cm-Feldkanonen! Nur die meistbedrohten Nord- und Ost-Werke waren aus Stampfbeton. Die Besatzung rekrutierte sich aus 56 in den Schlachten um Lemberg zusammengeschrammten und arg mitgenommenen Bataillonen, meist Landsturm aus Galizien, Ungarn, Tirol, Niederösterreich und aus Wiener Festungsartillerie. Insgesamt 131.000 Mann, meist Familienväter. Der Chef des Generalstabes, Franz Conrad von Hötzendorf, legte das Schicksal des baulich und artilleristisch so unvollkommenen Waffenglattes, der 1885 „modern“ gewesen war, in die Hände des Generals der Infanterie Hermann von Kusmanek, eines hochgebildeten Mannes aus einer m. G. G.

Die erste Belagerung

Der russische General Radko Dimitriew, der das Bollwerk am 14. September 1914 mit neun Divisionen umschloß, war einer der Tüchtigsten des Zarenheeres. Er hatte vom Großfürsten Nikolajewitsch den gemessenen Befehl, die Festung binnen kürzester Frist zu Fall zu bringen. Die strategische Lage gewährte ihm dazu fünf Tage. Eine Aufforderung Dimitriews zu kapitalisieren, lehnte Kusmanek am 2. Oktober scharf ab. Er habe Befehl zu kämpfen, nicht zu verhandeln. Am 3. Oktober begann der blutige Tanz, nachdem die russischen Mörser, schweren Kanonen und 24-cm-Haubitzen 24 Stunden lang die Außenwerke eingedeckt hatten. Neun ausgezeichnete russische Divisionen, 40 Regimenter, traten, von den ethiopeischen Feldläufern weg, zum Sturm auf die zerbeulten Werke, die zwar keine Beton- oder Panzerkuppeln hatten, die aber der alte Ingenieurgeneral Salisoglio von einer Generation derart angelehrt hatte, daß sich dem im Nordosten und Nordwesten anrennenden Regimenten das heiße Eisen wie Zangengriffe in die Flanken bohrte.

Die Feuerdisziplin der alten Reservisten war großartig, die Angreifer, deren Sturmkolonnen „sich von den Popen dem Tode hatten weihen lassen“, überstiegen nirgends das zerschossene Drahtverhau. Dimitriew ließ sofort die Artillerie aufs neue aus allen Rohren und Kalibern die ganze Nacht hindurch spielen. Am nächsten Morgen kämpfte sich die 12. und 19. russische Lipidivision, Eliteregimenter, mit Spaten und Gewehr bis auf 200 m an die Südwerke heran. Aber auch dieser Großangriff stürzte in sich zusammen, trotzdem das Bombardement nun bereits 48 Stunden dauerte und unvermindert weiter anhielt. Zum Hauptsturm am 3. Tag rief die Sturmkommande ein persönliches Tagesbefehl des Zaren Nikolaj. Es war der blutige 7. Oktober, ein schwarzer Tag des Zarenheeres und sogar russische Kriegshistoriker haben die Zahl der Eigenopfer dieser Stunden auf mindestens 20.000 Mann geschätzt. Das spielt man ebenfalls so leicht aus, aber man muß ein solches Feld gesehen haben! Und Przemyśl, d. i. „die Elsenne, die Wohlbedachte, Weitschauende“, wehrte sich. Der letzte ruthenische Landstürmer wußte, daß der Platz, auf dem die Feste stand, Regimenten band, deren Zahl der Kampfstärke dreier kriegsstarker österreichischer Armeen entsprach. Daß diese Kraft dem russischen Bären in seinen Ringen um den alles entscheidenden Besitz der Karpatenpässe fehlte, die den Weg nach Wien sperrten. Die Verteidiger wußten aber auch, daß kein einziges Werk fallen, nirgendwo eine Brücke aufgesprengt werden durfte, da durch diese Lücke die Sturmflut einbrech und dem Damm zerbr. Auf das Fort Dunkowiczky, einem Eckpfeiler des nördlichen Abwehrsystems, richtet sich panisches konzentriertes russisches Artilleriefeuer. Das 127. und das 76. russische Regiment brechen durch das zerstörte Verhau, ersteigen den zerwühlten Hauptwall. Die Stunde der Bewährung ist da. Aber der Verantwortliche der rasch zusammengeschrammten Schar im Werk bewahrt die Herrschaft über Chaos und Nerven. Oberleutnant Swoljuga, ein kaiserlicher Slawe, erkennt seinen großen Tag: verbarrikadiert sich mit den Resten seiner Besatzung und ringt dreieinhalb fürchterliche Stunden in wildem Nahkampf mit den Eingedrungenen, die mit Bellen und Sprengkörpern die eisernen Türen der Kasematten erbrechen, Räu-

cherbomben werfen, die Drahtleitungen zerhacken und die Gewehre in die Scharte schießen, aus denen die letzten Verteidiger feuern. Da durchbricht eine Handvoll ungarischer Honveds den Todeskreis, die Belagerer werden zu Belagerten und 149 Russen strecken nach wildem Kampf schwerwund die Waffen. Es waren die Überlebenden ihrer tapferen Regimenter.

Noch einmal bietet Dimitriew das Letzte auf. Der Totentanz beginnt im Morgengrauen. Aber auch am 8. Oktober stirbt ein trüber Abendhimmel auf braune Leichenhügel. „Gefallen vor Przemyśl!“ war eine bekannte russische Totenklage. Die Frist ist verlan, am 9. Oktober kündigt sich das österreichische Entsatzheer durch und am Abend reißt die Vorhut der Armee des Generals Boroevic, das X. Korps, das „Vater Galgats“ geschmiedet, in die aufjubelnde Festung.

Die Russen ändern ihre Taktik

Die Freude war kurz. Dem Vorstoß erschöpfter, halbverbluteter Regimenter folgte vier Wochen später der Gegenschlag frisch aufgefüllter, zahlenmäßig und artilleristisch weit überlegener russischer Armeen. Am 11. November war die Festung abermals von allen Seiten fest umschlossen. Die russische Kriegskunst, die fast zu allen Zeiten gut, oft sogar ganz ausgezeichnet war, änderte ihre Taktik. General Schuwalow, der nun die Leitung der Operationen führte, verzichtete auf alle Bravourstücke. Er verschanzte sich in einer Entfernung von 13 km und schoß sich mit allen Kalibern ein. Er wußte, daß sein großer Gegner durch die Abgabe von Munition, von Geschütz und Proviant an die zurückgegangene k. u. k. Armee sehr geschwächt war, daß an die halbgefüllten Vorrathshäuser bald der Hunger pochen würde. Daß die Festung voll Verwundeter und Kranker des zurückgegangenen Feldheeres war und daß in Gruben und Kasematten Landstürmer und Artillerie mit Munition sparten mußten.

Hunger und Cholera schleichen durch die Kasematten

Kusmanek war nicht der Mann, das ihm verhängte Ende tadellos abzuwarten. Er verringerte die Lebensmittellieferung auf ein Viertel und als am Karpothenwall Conrad von Hötzendorf in der ersten Dezemberhälfte die entscheidende Schlacht bei Limanowa

schlug, die für Österreich dieselbe rettende Bedeutung hatte wie die Marne-Schlacht für Frankreich, da rüttelte Kusmanek — durch drahtlose Botschaft informiert —, in einem kraftvollen Ausfall darauf am Belagerungsring, daß Schawalow die für Limanowa so dringend angeforderten Regimenter nicht abgeben konnte. So hat der Theresianer Kusmanek den Sieg des Theresianers Roth bei Limanowa ermöglicht.

Przemysl aber war ein „sterbender Platz“. Der Winter zog sein Leichenhauch über die entkräfteten Glieder der langsam Erstarrenden. Zu Anfang Jänner 1915 war die Not so groß, daß Schawalow den Fall binnen weniger Wochen erwartete. Kusmanek ließ von 24.000 Pferden zunächst alle bis auf 4000 schlachten. Als Pferdefutter wurde Stroh verhältnismäßig mit Hobelspänen vermischte, die mit Salz parporiert waren. Fett, Salz, Gemüse fehlten ganz. Dem Brotmehl wurde Kleie und 20 Prozent Birkenholzmehl beigegeben. Aus Mehl, Pferde- und Dürflisch wurde Wurstaizig, aus Teufelsästen wurden warme Westen für die Außenposten, aus Abfallstößen Unterwäsche und Fußtücher, aus Holz Schuhsohlen erzeugt. Ja sogar ein richtiger Panzerzug wurde „zusammengebastelt“. So gelang es die ursprünglich für 40 Tage berechnete Verpflegung für 140 Tage zu strecken. Und der Winter 1914/15 war ein sehr bitterer. Schneestürme tobten und verschütteten das Land. Aber jede Stunde wog schwer, die 200.000 russischen Feuerwaffen und -1000 Feldgeschütze, die Przemysl haß, fehlten dem Großfürsten Nikolajewitsch in den Karpaten und an der Weichsel. Przemysl selbst ähnelte einem Bleespital. Erfrierungen und Zusammenbrüche der durch Ruhr und Cholera dezimierten, auf Viertelration gesetzten Landstürmer verflungen täglich die Zahl der Kampffähigen, deren Körpergewicht meist unter 50 kg sank. Lausend starbte Schawalow auf die schwach bemanneten Werke, wo Fiebernde neben den Rohren kauerten. Groß war der Österreicher zu allen Zeiten im Beharren, im Festhalten ihm vom Schicksal anvertrauter Plätze und Werte. „Er wird eher seine Stiefel und seinen Schwarzbart verlieren!“ hatte Kaiser Franz 1796 über General Wurmsers gesagt, der im Mantua 8 Monate gegen Bonaparte verteidigte. Kusmanek war aus demselben Eisenstoff.

Das Brüllen der sterbenden Löwen

Schawalows „Wochen“ waren zu Monaten geworden. Als es Anfang März umgedrückt zur Sturmangabe griff, wies seine Spitzm, die in das zerfetzte Werk Pod Mazuram eindringen, im Bajonettkampf von fiebernden, abgemagerten Reservisten blutig zurückgeschlagen.

Es ist der letzte mächtige Frankenstoß des sterbenden Löwen. Da alle Entlastungsversuche von Westen her scheitern, beschließt Kusmanek mit verzögernder Kraft eine Bahn zum Entinnen zu brechen. Tagelang verweist die Artillerie ihre serpum zurückgehaltenen Vorräte und am 18. März steigen ergraste Tiroler und Ungarn, Wiener und Ruthenen, in Lumpen gebüllte Schotten, über die versteinerten Wälle, grauhaft ausgemergelte Gestalten, die singend zum letzten Sturm ansetzen. Der Löwe erhebt sich zum letztenmal. Hunderte bleiben erschöpft am Wege liegen, ehe man den Feind erreicht. Zu Fuß führen Generale und Offiziere die Truppen gegen die russischen Schanzen. Nach dreistündigem, anfangs so erfolgreichem Ringen liegt der fünfte Mann im Blut, wird vor den Geschützen der Rückzug angetreten. Noch einmal wird der verfolgende Gegner von den entlegenen Wällen geworfen. Kein Fußbreit Boden fällt in seine Hand...

Offiziere weinen

Erfüllt ist der Fahnensturm, der eines der großartigsten Heere der Weltgeschichte jahrhundertlang zusammengehalten. Mit ihm Europa.

Im Morgengrauen des 22. März zieht Kusmanek nach Verleuren der letzten Munition, vom Feinde unbeachtet die Besatzung ins Innere der Festung zurück. Während die Waffen vernichtet werden, legen Pioniere die Zündschnüre an Brücken und Arsenale, Fabriken, Kasern, Aktendepots, Schanzen und Redouten. Das Krachen der mit Sand verstopften alten Geschütze löst die grüßereiche Erde Gelläutens erheben und ihr Widerhall trifft die grau gewordenen Offiziere Franz Josephs auf den Karpatenbänken, die schluchzend und erschüttert ihr Antlitz verhüllen.

Durch die zerschossenen Tore Przemysls aber wanken 44.000 todmüde, brave vaterlandtreue Soldaten in die Gefangenschaft: Unbesiegt, denn es war den vor keinem Opfer zurückschreckenden tapferen Gegner nicht gelungen, ihnen auch nur ein einziges Werk mit stürmender Hand zu entreißen. Es war ein Zeichen ritterlicher Selbstachtung, wenn der russische Oberkommandant General Dimitriew den österreichischen Offizieren gestattete, auch weiterhin die Seitenwaffe mit dem schwarzgoldenen Portepee zu tragen.

Przemysl aber war zum wetterleuchtenden Sinnbild des ganzen alten Österreich geworden, das eingekreist, für andere klämpfend fiel und durch Waffen nicht besiegt werden konnte. Aber „mit dem Schwert in der Hand untergehen, ist Schicksal, jedoch keine Schande...“

„Aus Todesnacht bricht Morgenrot“...

An seinem Kartentisch aber stand in

diesen Tagen Conrad von Hötzendorf. Vor seinem Feldhermange entrollte sich Zug um Zug der geniale Plan zum großen Schlag von Gorlice. Zwei Monate sollte sich Dimitriew des gewonnenen Platzes erfreuen. Am 3. Juni schwang sich aus der Faust des Generals Berovic der Doppeladler neuerlich auf die zerschossenen Türme jener Feste, von dessen Gang auf Golgotha kein Drama, kein Epös, kein Roman, keine Gedekstafel, kaum ein Lied oder Lehrer künden und die doch als einzige des ersten Weltkrieges 5 Monate standgehalten hatte. Lüttich und Antwerpen, Ivan-gorod und Brast-Litowsk behaupteten sich, modern bestückt und tapfer klämpfend, nur wenige Tage. Verdun aber stand im Front.

Generaloberst Hermann von Kusmanek, der Löwe von Przemysl, dessen ehernes Ausharren auf scheinbar verlorenen Posten die befriedigenden Siege des Hauptheeres bei Limanowa, Krakau, Gorlice-Tarnow ermöglichte, war der Onkel des Wiener Soziologen Anton Orel. Still und anspruchslos wie die „Große Schweizerin“, die k.u.k. Armee, wenig beachtet wie sein altes Vaterland, doch verehrt von allen, die ihn kannten, ist Kusmanek am 7. August 1934 in Wien gestorben. Ergreifend hat die edle hebe Gestalt im schmucklosen weißen Waffenrock im schlichten Sarge Lorbeer und Eichenlaub decken dich zu Österreich du!

Unsere Toten

Schwer hat der Tod wieder in unsere Reihen gegriffen. So beklagt unser Landesverband Kärnten den Heimgang zweier braver Söhne unserer Heimat und Opfer ihres Kampfes für Österreich. Kam. Igo Tschurtschenthaler und Prof. Otto Wunder hat der Tod aus ihrer nimmermüden Arbeit herausgerissen. Beide haben im politischen Leben ihrer engeren Heimat eine bedeutende Rolle gespielt.

Das weitere berichtet unsere Ortsgruppe Amstetten, daß dort die Frau unseres Bezirksobmannes Höller verstorben ist. Sie war eine treue Gefährtin im Kampf und Leid ihres Gatten. Eine weisere Frau, nämlich die Mutter unseres lieben Mitarbeiters Hofrat Poukar hat auch der Herrgott zu sich berufen. Wir kleinen unsern lieben Freund Poukar unsere Anteilnahme an dem schweren Verlust versichern.

Schließlich sind der Bezirksparteibeamann von Ottakring, Heinrich Wobersil sowie der Wiener Obmann der Österr. Gemeinschaft Prof. Eugen Mitter verstorben.

Beide waren staatsbewußte Österreicher.

Besuchen Sie unsere schöne

Wallfahrtskirche „Maria Schutz“

am Semmering

Herrliche Lage - Schöne Spaziergänge

SKF

KUGELLAGERGESELLSCHAFT M. B. H.

Wien 3, Mohsgasse 1

Hotel Bayrischer Hof

FAMILIE MAIER

Gallspach, O.-Ö. - Tel. 131-132

Alpenländische Hotel- u. Kuranstalt A. G. BAD GLEICHENBERG

KUR-HOTEL / HOTEL MAILAND /
VILLA ALBRECHT / FLIESSWASSER / GARAGEN

Hotel „Rohrbachhof“

M A R I A Z E L L

HAUS MIT ALLEM KOMFORT

F. C. MALEK

BRIEFUMSCHLAGEFABRIK

WIEN VII, NEUBAUGASSE 68

Telephon B 37 0 10 - B 36 0 20

SPIRITUS UND
LIKÖRFABRIK
UND RAFFINERIE

Brüder Wolfbauer

PACHTUNG, FRANZ FODOR

PERNEGG A. D. MUR

Leinenwaren-Fabrik August Sattler Söhne

WIEN I, Börseplatz 6 - Tel. U 23 1 34
Tel.-Adr. Leinenw. Sattler

GRÄZ, Neutorgasse 42 - Tel. 2020
Tel.-Adr. Leinenw. Sattler

Fabriken: Badersdorf (Burgenland) - Thondorf bei Graz

Linzer
Elektrizitäts- u.
Straßenbahn
Aktiengesellschaft

OPTISCHE
WERKE

C. REICHERT
AKTIENGESELLSCHAFT

Wien 17, Hernalser Hauptstrasse 219

TELEPHON U 50 5 30

*Bahnhof-
Gaststättenbetriebe*



Karl und Paula Murth



Linz an der Donau

Gebr. Grundmann

Schlosserwarenfabrik
Grau-u.Tempergießerei
Herzogenburg, Niederöst.

Wiener Büro u. Vertretung:

**Wien I, Singerstraße 14
Telephon R 28 3 43**

Draht- und Walzwerke

**JOHANN
PENG G**

Thörl bei Aflenz - Steiermark

Anstrichmittel, Brauerpech,
Kernöl, Kolophonium,
Papierleim, Terpentinöl

Franz von Furtenbach

WR. NEUSTADT

Gegründet 1857

Tel. 1 und 555

Fernschreib-Anschluß Amt Wien 1657

Mürztaler Holzstoff- und Papier-Fabriks- Aktiengesellschaft

Bergbauschulen

DORNBACH / GIESSHOBL / KOGL /
ELSBACH / SCHMIDA

VERWALTUNG:

Wien V, Obere Amtshausgasse 35
Telephon A 34515

Liefert:

Obstbäume in sämtlichen Sorten laut
Qualitätsbedingungen der österr. Landwirt-
schaftskammer sowie alle Sorten von Forst-
pflanzen

Preis auf Anfrage. Bei Abnahme größerer Quantitäten
entsprechende Preisrabatte



**Vereinigte
Bandfabriken**
Nfg. Walther Schwarz
Kom.-Ges.
Wien 6, Millergasse 9
Telephon A 55 5 55 A 55 5 56

Schwefelbad Schallerbach
OBERÖSTERREICH

RHEUMA / KINDERLÄHMUNG
GANZJÄHRIG GEÖFFNET
Jahresdurchschnitt 13.000 Kurgäste
280.000 Bäder

**Elektrizitätswerk der
Stadtgemeinde Mariazell**

HOTEL POST
MÜRZZUSCHLAG

Aufbaumittelschule
der Salesianer Don Boscos
Unterwaltersdorf, N.Ö.
für Priesterstudenten vom 14. bis 25. Lebensjahr

ERZIEHUNGSANSTALT
für schwach begabte Kinder
Leitung des Pius-Institutes Bruck a. d. Mur

EKOS MÖBEL KOSCHIK
INHABER H. DOLESCHAL
Wien XII, Biedermannsgasse 32
Telephon R 34 0 52

M. Schivizhoffen
Bandweberei - Flecherei - Färberei
Weigelsdorf/Fischa, N.Ö.

**Öffentliches Krankenhaus
der Elisabethinen**
Linz - Bethlehemstraße 25

Pensionat
der Kreuzschwestern
BRUCK A. D. MUR

MARIENBRUDER
Wien 18, Scheidlstraße 2
Lehrerbildungsanstalt mit Internat
Übungsschule (Volksschule) für externe und
halbinterne Schüler

AUTO
HEINZ
RADIO
ca. 30 Gelegenheitskäufer von 5.400,- bis
5.1300,- Import
Außerdem sämtliche Massengeschäfte
Wien 89, Mindererbstraße 32
Telephon Y 12 406

KAUFT BEI UNSEREN INSERENTEN!

Die Elektro-Gas-Wasser- Gemeinschaft Graz

bietet den Abnehmern der Steirischen Wasserkraft- und Elektrizitäts-A. G. (Stewag) günstige Zahlungsbedingungen für die Beschaffung elektrizitätsverbrauchender Geräte und jenen der Stadtwerke Graz für die Anschaffung von

Elektro-Gas-Wasser-Geräten

Auskünfte bei jedem Mitgliedsinstallateur, sowie bei den Betriebsstellen der STEWAG und bei den Stadtwerken Graz.

Stift Lilienfeld

Führungen / Sehenswürdigkeiten
Im Kellerstüberl
Eigenbauweine

Hotel Possenhofen

Haus ersten Ranges

Bad Gleichenberg · Steiermark



Monstrufen à S 400.—.
Bei jedem Fachhändler zu beziehen

Öffentliches Krankenhaus Barmherzige Schwestern

LINZ · HERRENSTRASSE 37

HUBNER & MAYER

MASCHINEN- UND
ARMATURENFABRIK

GESELLSCHAFT M. B. H.

WIEN XIX/117, MUTHGASSE 64

Brüder Reininghaus

Brauerei
Aktiengesellschaft

Verwaltung
des
Allgemeinen
öffentlichen
Krankenhauses
der
Schwestern
vom hl. Kreuze in
Wels, O.-Ö.

PAPIERFABRIK FROHNLEITEN

KARL SCHWEIZER A. G.

KAMMER DER GEWERBLICHEN WIRTSCHAFT FÜR WIEN

SEKTION HANDEL

TELEPHON U 46-5-60-69

WIEN IV, STALINPLATZ 11

TELEPHON U 46-5-60-69

Landesgremium Wien für den Handel mit LANDMASCHINEN (17 b) Tel. U 46-5-60 IV, Stalinplatz 11	Landesgremium Wien für den Kleinhandel mit MINERALÖLEN UND MINERALÖLPRODUKTEN (27 b) Tel. U 46-5-60 IV, Stalinplatz 11	Landesgremium Wien für den Kleinhandel mit SCHUHEN (9 b) Tel. U 46-3-35 IV, Argentinierstr. 13
Landesgremium Wien des Handels mit LANDWIRTSCHAFTLICHEN PRODUKTEN (4) Tel. U 46-5-60 IV, Stalinplatz 11	Landesgremium Wien des Handels mit MÖBELN, FUSSBODENBELAG UND TAPETEN (23) Tel. U 46-5-60 IV, Stalinplatz 11	Landesgremium Wien für den Großhandel mit SCHUHEN (9 b) Tel. U 27-1-48 Tel. U 29-4-88 I, Werderbörgeasse 14
Landesgremium Wien für den Lebensmittel- und Genussmittelgroßhandel (1) Tel. U 36-3-63 Tel. U 33-2-17 III, Lothringerstr. 34	Landesgremium Wien für den Kleinhandel mit PAPIER, BÜROARTIKELN UND SCHREIBWAREN (12 a) Tel. U 46-5-60 IV, Stalinplatz 11	Landesgremium Wien für den Kleinhandel mit SPIELWAREN, SPORTARTIKELN, KORBWAREN UND KINDERWAREN (11 b) Tel. U 46-1-36 IV, Argentinierstr. 13
Landesgremium Wien des Kleinhandels mit LEBENS- UND GENUSSMITTELN (2) Tel. R 26-504 bis R 26-506 I, Krugerstraße 3	Landesgremium Wien für den Großhandel mit PAPIER- UND SCHREIBWAREN, BUCHBINDEREIbedarf UND POSTKARTEN (12 c) Tel. U 46-5-60 IV, Stalinplatz 11	Landesgremium Wien der STRASSEN- UND WANDERHÄNDLER, MARKTFÄHRER, HAUSIERER UND MARKTHÄNDLER, DIE ANDERE WAREN ALS LEBENSMITTEL FÜHREN (20 a) Tel. R 23-2-88 Tel. R 26-4-88 I, Dorotheergasse 7
Landesgremium Wien für den Kleinhandel mit LEDER-, GALANTERIE- UND EBJOUTEURIERWAREN SOWIE KUNSTGEWERBLICHEN ARTIKELN (11 a) Tel. U 46-5-60 IV, Stalinplatz 11	Landesgremium Wien für den Großhandel mit unverarbeiteten PAPIER (12 b) Tel. U 46-5-60 IV, Stalinplatz 11	Fachvertretung der TABAKVERLEGER (28 b) Tel. A 16-3-82 IX, Währinger Straße 25/3
Landesgremium Wien für den Handel mit LEDER, TAPETIERER- UND SÄTTLERBEDARF (10 b) Tel. U 46-5-60 IV, Stalinplatz 11	Landesgremium Wien für den Kleinhandel mit PARFUMERIE-, WASCH- UND HAUSHALTSARTIKELN (26 a) Tel. U 46-5-60 IV, Stalinplatz 11	Landesgremium Wien der TABAKVERSCHEISSER (28 a) Tel. R 25-0-17 I, Krugerstraße 3
Landesgremium Wien der MARKT-VIRTUALIENHÄNDLER (30 b) Tel. R 23-0-92 Tel. R 25-4-25 I, Dorotheergasse 7	Landesgremium Wien für den Großhandel mit PARFUMERIE-, WASCH- UND HAUSHALTSARTIKELN (26 b) Tel. U 46-5-60 IV, Stalinplatz 11	Landesgremium Wien für den Handel mit TECHNISCHEM UND INDUSTRIELLEM BEDARF (17 d) Tel. U 46-5-60 IV, Stalinplatz 11
Landesgremium Wien für den Handel mit MASCHINEN UND PRÄZISIONSWERKZEUGEN (17 c) Tel. U 46-5-60 IV, Stalinplatz 11	Landesgremium Wien für den Großhandel mit PHARMAZEUTIKA, DROGEN, TECHNISCHEN CHEMIKALIEN UND HANDEL MIT FARBEN UND LACKEN (25 b) Tel. U 46-5-60 IV, Stalinplatz 11	Landesgremium Wien für den Großhandel mit TEXTILEN ROHSTOFFEN UND HALBFABRIKATEN (8 c) Tel. U 27-1-68 Tel. U 29-4-88 I, Werderbörgeasse 14
Landesgremium Wien für den Großhandel mit METALLEN UND METALLHALBFABRIKATEN (16 d) Tel. U 46-5-60 IV, Stalinplatz 11	Landesgremium Wien für den Handel mit Artikeln der PHOTOBRANCHE, KINOBEDARF, OPTISCHEN UND FEINMECHANISCHEN GERÄTEN (19 a) Tel. U 46-5-60 IV, Stalinplatz 11	Landesgremium Wien für den Großhandel mit UHREN UND UHRENBESTANDTEILEN, JUWELN, GOLD-, SILBERWAREN, EDELSTEINEN UND PERLEN (15 b) Tel. U 46-5-60 IV, Stalinplatz 11
Landesgremium Wien für den Großhandel mit MINERALÖL, MINERALÖLPRODUKTEN, TREIB- UND SCHMEE-STOFFEN (27 a) Tel. U 46-5-60 IV, Stalinplatz 11	Landesgremium Wien für den Großhandel mit KAUWAREN UND FELLE (7 b) Tel. U 46-5-60 IV, Stalinplatz 11	Landesgremium Wien des VERHÄNDELS (5) Tel. U 16-2-83 Tel. U 16-2-17 III, Lothringerstr. 14
Landesgremium Wien des WEIN- UND SPIRITUOSEN-GROSSHANDELS (6). Tel. U 46-5-60 IV, Stalinplatz 11		